

Jeden Monat erscheint 1 Heft zu 1 bis 2 Druckbogen mit Abbildungen.

Der Pränumerationspreis ist für einen Jahrgang oder zwölf Hefte nebst Register sowohl für Wien als die Kronländer und das Ausland 4 fl. C. M., bei portofreier Zusendung in die Kronländer der österr. Monarchie 4 fl. 20 kr. C. M.

MITTHEILUNGEN

DER K. K. CENTRAL-COMMISSION

Pränumerationen übernehmen halb- oder ganzjährig alle k. k. Postämter der Monarchie, welche auch die portofreie Zusendung der einzelnen Hefte besorgen. — Im Wege des Buchhandels sind alle Pränumerationen und zwar nur zu dem Preise von 4 fl. an den k. k. Hofbuchhändler W. Braumüller in Wien zu richten.

ZUR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER BAUDENKMALE.

Unter der Leitung des k. k. Sections-Chefs und Präses der k. k. Central-Commission Karl Freiherrn v. Czoernig.

Redacteur: Karl Weiss.

N^o. 2.

I. Jahrgang.

Februar 1856.

Inhalt: Der alte Kreuzgang des bischöflichen Münsters zu Brixen. — Über die Zeitstellung des Gurker Dombaues. — Die Kirche zu Sedletz in Böhmen. — Münzenfund zu Rottigel in Mähren. — Notizen. — Literarische Anzeigen.

Der alte Kreuzgang des bischöflichen Münsters zu Brixen.

Von G. Tinkhauser, Regens der fürstbischöflichen Domschule und k. k. Conservator in Brixen.

Die Bischöfe von Brixen hatten in den ersten Jahrhunderten ihren Sitz in Säben (Sabiona), an derselben Stelle, wo noch jetzt auf hohem Felsenhügel über dem Städtchen Klausen die alte Kathedrale aus den Trümmern der Säbner Burg emporragt. Erst gegen das Ende des 10. Jahrhunderts wurde derselbe nach Brixen übertragen. Hier erhob sich unter Bischof Richprecht (956—975) ein ordentlicher Münster, welcher aber schon im J. 1174 am Vorabende des Osterfestes ein Raub der Flammen wurde. Bischof Richer (1174—1178) begann dann an der nämlichen Stelle den Wiederaufbau, welchen sein Nachfolger Heinrich III. vollendete. Kaum dass indess ein Jahrhundert verflossen war, so brannte der Münster zum zweiten Male ab (13. Jänner 1234). Aus dem Schutte erhob sich abermals ein neuer Bau, welcher diessmal so rasch vorwärts ging, dass die majestätische gothische Domkirche am 31. Juli 1237 von Eberhard II., Erzbischof zu Salzburg, zu Ehren des heil. Apostels Petrus und der Bisthumspatrone Ingenuin und Albin eingeweiht werden konnte. Der Brand am Dienstag in der Charwoche des J. 1444 scheint unsern Münster nicht mehr berührt zu haben, denn die grosse Glocke, insgemein die Sext genannt, welche Fürstbischof Georg im J. 1441 gossen liess, erhielt sich unbeschädigt bis 1756, in welchem Jahre sie herabfiel. Daraus folgt wenigstens so viel, dass die Thürme vom Feuer entweder ganz verschont oder wenigstens nicht stark beschädigt wurden. Ferners finden wir keine Spur, das um jene Zeit wesentliche Ausbesserungen am Münster geschehen sind. Wohl aber zeigen die Rechnungen der Domfabrik und andere Urkunden, dass in den Jahren von 1460—1475 mehrere Bauten ausgeführt wurden,

durch welche jedoch in den Grundlinien keine Veränderung geschah. Im J. 1745 wurde die alte Domkirche theilweise abgetragen, und genau auf dem Grunde derselben die jetzige schöne Kathedrale im Styl der Renaissance gebaut. Demnach sind die Grundlinien unsers alten Münsters noch bis jetzt erhalten, und es fällt nicht schwer, darin das ziemlich treue Bild eines deutschen Münsters der Vorzeit wieder zu finden.

Der alte Münster zu Brixen war im Viereck aufgeführt, den nördlichen Flügel bildete der Dom; an die Vorderseite des Doms gegen Westen schloss sich die bischöfliche Residenz mit der Hofcapelle und anderem Zugehör; an den Chor des Doms gegen Osten der Bruderhof, welcher mit der alten Taufkirche zum h. Johannes auch den südlichen Flügel bildete. In der Mitte liegt der Kreuzgang, und umschliesst den kleinen Hofraum. Im Bruderhof wohnten die Canoniker, in so lange sie noch ein gemeinschaftliches Leben führten. Auch war die Domschule daselbst und zwar im Erdgeschosse des südlichen Flügels untergebracht.

Die neue bischöfliche Burg wurde beiläufig um das J. 1260 gebaut; die alte diente hierauf zu andern Zwecken, und wird gegenwärtig von dem k. k. Bezirksamte und der k. k. Cameral-Bezirksverwaltung benützt. Ferner wurde später die alte Hofcapelle zur Collegiatkirche zu U. L. Frauen erweitert, und wird jetzt von den Studirenden des k. k. Obergymnasiums besucht. Nur der Bruderhof ist seiner früheren Bestimmung im Allgemeinen treu geblieben; ein Theil desselben bildet nämlich noch jetzt das Capitelhaus, wo die Canoniker der Kathedrale ihre Sitzungen halten und das Archiv untergebracht ist; und nur der südliche Flügel wurde dem k. k. Obergymnasium zur Benützung übergeben.

Was sich vom Münster in Brixen am besten aus der alten Zeit noch erhalten hat, ist der Kreuzgang mit seinen merkwürdigen Gemälden und die Taufkirche zum heil. Johannes. Der Kreuzgang diente, seiner ursprünglichen Bestimmung gemäss, wie bei allen Domkirchen, zu Processionen und war der Begräbnissplatz für die Domherren und Chorbeneficiaten. Er bildet ein regelmässiges und gleichseitiges Viereck, und hat auf jeder Seite vier, und im Ganzen sammt den Eck-Arcaden zwanzig Arcaden. Die innere, d. h. die dem Hofraume zugekehrte Mauer wird von romanischen Doppelsäulchen getragen, deren je drei zu einer Arcade gehören. Über diese Säulchen schwingen sich kleine Rundbögen, durch welche das Licht einfällt. Dagegen hat die Oberdecke ein gothisches Kreuzgewölbe im einfachen Style der ältern Zeit. Wenn dieses daher auf die dritte Periode unsers Münsters, d. h. auf die Zeit zwischen dem zweiten und dritten Brande, hinweist (1234—1444): so führen die romanischen Doppelsäulchen, welche mit einem rohgebildeten Eckblatte versehen sind, in die zweite Bauperiode zurück. Wir werden demgemäss nicht viel irren, wenn wir annehmen, dass der Kreuzgang, wie er jetzt besteht, nach dem zweiten Brande, beiläufig um das J. 1180, aufgebaut worden ist, und nach dem dritten Brande, beiläufig um die Mitte des XIII. Jahrhunderts, die gothische Oberdecke erhalten habe.

Auf Tafel II zeigt *A* den Grundriss des Kreuzganges mit der anstossenden Johannes-Capelle. *B* und *C* geben die Ansicht der Säulenstellung in einer Arcade sammt einem Querschnitte derselben. Die an der innern Seitenmauer des Kreuzganges angedeuteten Strebepfeiler sind zur Befestigung des gothischen Gewölbes gleichzeitig mit diesem an der alten Mauer aufgeführt worden. Die doppelten Linien, welche meistens an den äusseren Seitenmauern des Kreuzganges fortlaufen, geben die gegenwärtige Lage der Grabsteine. *D*, *E* und *F* die Ansicht, den Querschnitt und den Grundriss des romanischen Portals, welches sich von der alten Kathedrale an der nördlichen Seite des Kreuzganges da, wo dieser unmittelbar an jene sich anschliesst, wahrscheinlich aus der zweiten Periode, d. h. vom Baue des Jahres 1174 erhalten hat.

Einen besondern Werth geben unserem Kreuzgange die Gemälde, welche an den Seitenmauern in den Feldern unter den Schildbögen und auf der Oberdecke angebracht sind. Die meisten gehören dem fünfzehnten Jahrhunderte an, einige reichen in das vierzehnte zurück. Die auf der nördlichen Seite, und diese sind die ältesten, dienen zur Verzierung des noch erhaltenen Portals der alten Kathedrale, ¹⁾

¹⁾ Dieses romanische Portal war das Hauptportal, durch welches die Bischöfe zu den feierlichen Kirchendiensten ihren Einzug hielten. Jetzt bildet es eine Nische, worin ein Passionsbild aufgestellt ist, und heisst gemeinhin „zu U. L. Herrn im Elend.“ Es stammt, wie erwähnt, wahrscheinlich aus der zweiten Periode, d. i. vom Jahre 1174 her.

die andern aber als Monumente für die Canoniker und Priester, welche hier ihre Begräbnissstätte gefunden haben. Wegen dieser zufälligen Entstehungsweise vermisst man in den Bildwerken einen bestimmten Plan und strengen Zusammenhang, da sie in den verschiedenen Arcaden und selbst in den einzelnen Feldern derselben Arcade, zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Meistern nach dem Wunsche und der besondern Angabe der Wohlthäter gemalt wurden. Diesem Umstande verdankt unser Kreuzgang aber auch einen besondern Vorzug, den nämlich, dass wir darin einen wesentlichen Beitrag zur Geschichte der mittelalterlichen Malerei von beinahe zwei Jahrhunderten finden, und Künstler ein reiches Material zum Studium der Technik und insbesondere der Farbenlehre erhalten. Denn unsere Bildwerke sind verschiedenartig ausgeführt. Mehrere sind *al fresco* gemalt; die meisten aber mit Temperafarben, und einige derselben, wenn auch nicht ganz oder ursprünglich, was schwer zu bestimmen ist, mit Wachsfarben behandelt, oder wenigstens mit solchen lasirt oder restaurirt worden. So trocken diese Bilder erscheinen, dennoch erhalten sie bei einer geringen Reibung mit einem wollenen Lappen und beim Druck oder beim Reiben mit dem Nagel am Finger auf den Erhöhungen der Mauer oder der Farben eine mehr glänzende Oberfläche. Die Farbe ist grösstentheils sehr dünn, viele nur lasirend aufgetragen. Temperafarben wurden zweierlei angewendet. An einigen Bildern sind dieselben mit einem festern Bindemittel, bei andern mit einem minder fest bindenden ausgeführt. Bei mehreren findet man die Contouren mit einem spitzigen Werkzeuge schon in nassem Kalk eingegraben. Die goldenen Verzierungen und Heiligenscheine sind mit Gyps eingelegt, nachdem der Mörtel aus jenen Stellen zuerst ausgehoben worden war.

Was den künstlerischen Werth dieser Gemälde betrifft, so wissen wir, dass dieselben einer Zeit angehören, in welcher die Malerei in Deutschland erst aufzublühen anfing. Wir finden in denselben keine Perspective, und vermissen auch in den meisten die plastische Abrundung und eine correcte Zeichnung. Nur in zwei Arcaden, welche von einem italienischen Meister stammen, tritt dem Beschauer eine richtige und kräftige Abrundung entgegen, worin eben die italienische Malerei des Mittelalters vor der deutschen den Triumph feierte. Indess liegt in allen noch erhaltenen Bildwerken unseres Kreuzganges eine Entwicklung von Wahrheit und frommem Sinne, welche auf das Gemüth des Beschauenden tief ergreifend einwirken. Vorzüglich ist endlich die Draperie, die lebensvolle Farbenfrische, und auf den Gesichtern, besonders der Hauptfiguren, der tiefe und innige religiöse Ausdruck. Mitunter tritt dem Beschauer auch ungeschlachte Derbheit entgegen.

Endlich habe ich noch eines Momentes zu erwähnen, welcher für die Symbolik der mittelalterlichen Kunst von hoher Bedeutung ist. Es finden sich nämlich in unserem Kreuzgange einzelne Gruppen von Bildern, welche zwar nicht

mit den andern, wohl aber unter sich einen strengen Zusammenhang haben. Das verbindende Mittel ist eben die mittelalterliche Symbolik. Wollte man eine Classification derselben versuchen, so könnte man sie in biblische Parallelbilder, in symbolische und in moralische abtheilen. Es sind nämlich einige Gegenstände aus dem neuen Bunde zum Hauptbilde gewählt, und diesem zugleich die Vorbilder aus dem alten Bunde als Neben- oder Parallelbilder beigegeben. Andere enthalten Geheimnisse, welche durch Sinnbilder (Symbole) aus der Natur und Geschichte erklärt werden. Wieder andere — und diese sind bei dem oben genannten alten Portale angebracht — stellen die moralischen Hauptlehren des neuen Bundes bildlich dar. Sie sollten den Eintretenden an den Ernst des Christenthums erinnern, das sich nicht mit einem leeren Lippendienst begnügt, sondern einen Dienst im Geiste und in der Wahrheit fordert.

Bemerkenswerth sind auch die Inschriften, die den Bildwerken beigelegt wurden. Einige derselben bezeichnen das Jahr, in welchem das Gemälde entstanden ist; andere nennen uns den Namen des Meisters oder Donators; die meisten aber beziehen sich auf die Symbolik der Darstellung und zeigen die Namen der Hauptfiguren an.

Es ist zu bedauern, dass mehrere Inschriften und theilweise auch einige Gemälde von Grabsteinen bedeckt sind, welche ehemals in der alten Kathedrale sich befunden haben, nach der Erbauung der neuen aber im Kreuzgange aufgestellt worden sind. So sehr diese Monumente insgesamt der Erhaltung würdig sind, weil sie reichen historischen Stoff und Schriftproben aus dem XIV., XV. und XVI. Jahrhunderte liefern; so ist doch hier nicht der rechte Platz für sie, indem dadurch der Zusammenhang der Bildwerke gestört und auch die Ansicht des schönen Spitzbogens unterbrochen wird. Indessen können beinahe alle sehr leicht und ohne irgend eine Beschädigung wieder entfernt und anderswo aufgestellt werden, weil sie mit sehr wenigen Ausnahmen nicht in die Mauer eingesenkt, sondern völlig frei und beinahe 1 Schuh davon entfernt, daran befestigt worden sind. Die Inschriften auf diesen Grabsteinen und im Kreuzgange, insofern sie geschichtlichen Inhalts sind, hat Dr. Resch gesammelt und veröffentlicht. ¹⁾ Noch mehr aber hat unser Kreuzgang durch die unverzeihliche Vernachlässigung gelitten, welche dieses merkwürdige Monument deutscher Kunst und frommen Sinnes in der Neuzeit erfahren musste und noch jetzt erfahren muss. Wie anders dachten und handelten unsere Vordern? Die Domfabriksrechnungen von

¹⁾ *Monumenta veteris ecclesiae Brixinensis, Brixinae 1765, I. 5 sqq.* Diese Grabsteine waren in der alten Domkirche und in den angebauten Nebencapellen theils in den Boden eingesenkt, theils an den Seitenwänden aufgestellt. Da die Kirche mit den Nebencapellen abgebrochen wurde, hat Resch, um diese merkwürdigen Monumente zu retten, es dahin gebracht, dass sie im Kreuzgange einstweilen an die Seitenmauern angelehnt wurden. Erst nach seinem Tode kam man auf den unglücklichen Gedanken, dieselben mittelst eines neu aufgeführten Mauerwerkes zu befestigen (1788 und 1789). Bei Resch's Lebzeiten wäre so etwas wohl kaum ausgeführt worden.

dem Jahre 1460 und weiter herauf melden uns, dass damals ein Mann eigens dazu bestellt war, jeden Unrath aus dem Kreuzgange zu entfernen und die Bildwerke vom Staube rein zu erhalten. Wie lange diese lobenswerthe Sorgfalt gedauert hat, ist mir nicht bekannt; aber wie es scheint hat im verfloßenen Jahrhunderte Niemand mehr daran gedacht. Und vollends nach der Säcularisation des Domcapitels (1803) musste der Kreuzgang viel Ungemach ertragen. Man baute am Kreuzgange einen Abort, wodurch der Mauerfrass erzeugt wurde. Die Dachungen wurden vernachlässigt und das Gewölbe klüftete, oder es löste sich die Farbschichte ab. Und dachte man je an Ausbesserungen, so wurde kurzer Process gemacht. Der nächste beste Maurer überklebte die schadhafte Stellen mit Mörtel und bedeckte damit auch ganze Felder. Erst nach der Restauration des Domcapitels tauchte wieder einmal, und zwar in den ersten Vierzigerjahren, ein besserer Geist auf. Man dachte erstlich an eine Conservirung und Restauration. Sie kam aber gleichfalls nicht zu Stande, weil der dazu Berufene ein sehr geringes Geschick entwickelte. Eine glücklichere Zukunft rückt jetzt heran, nachdem die k. k. Central-Commission die nöthigen Vorarbeiten zur Conservirung unseres Kreuzganges bereits eingeleitet und in Angriff genommen hat. ²⁾

Ich beginne nun mit der Beschreibung der einzelnen Bildwerke. Vorläufig bemerke ich, dass jede Arcade zehn Felder enthält, welche bemalt sind, nämlich die beiden Schildfelder (an der innern und äussern Mauer) und acht Felder im gothischen Kreuzgewölbe der Oberdecke. Die Eck-Arcaden haben, wie es sich von selbst versteht, die beiden Schildfelder an der äussern Mauer, und zwar an der Stelle, wo sie eben die Ecke bildet. Es ist auch zu bemerken, dass nicht auf jedem Felde nur ein Gemälde angebracht ist. Sehr oft sind auf einem zwei Vorstellungen, sowie auch auf jenen zwei Feldern der Oberdecke, welche zusammen die Kappe des Kreuzgewölbes bilden, sich öfters nur ein Bild findet. Den Anfang der Beschreibung mache ich beim Thore an der Südseite, von da an zähle ich die Arcaden im südlichen Flügel gegen Westen, dann im westlichen gegen Norden, weiter im nördlichen gegen Osten, und so der Reihe nach fort im östlichen Flügel und in dem noch übrigen Theile des südlichen Flügels.

²⁾ Die k. k. Central-Commission veranstaltete nämlich durch die k. k. Landesbaudirection für Tirol und Vorarlberg und einverständlich mit dem Herrn k. k. Conservator von Brixen, G. Tinkhauser, genaue amtliche Erhebungen über den Zustand des in Frage stehenden Baudenkmales, und liess sich einen Kostenüberschlag der als nothwendig erkannten Restaurationsarbeiten vorlegen. Nach demselben erfordert der Kreuzgang eine neue Bedachung, mehrere zerklüftete und beschädigte Gewölbetheile und Rippen sind mit Eisenkeilen fest anzutreiben und nachher zu verputzen, die Grabsteine aus dem Kreuzgange fortzuschaffen und im Pfarrkirchhofe aufzustellen, endlich fehlende Marmorsäulchen, sowie ein Capital an der gekuppelten Säulenstellung wieder herzustellen. Hierüber sind von der k. k. Central-Commission die weiteren Verhandlungen bereits eingeleitet, und es steht ein günstiger Erfolg derselben mit Zuversicht zu erwarten.

D. Red.

Ober dem Eingange des oben genannten Thores, durch welches ehemals die Bischöfe zum feierlichen Gottesdienste in den Kreuzgang und dann in die Domkirche zogen, befindet sich ein Frescogemälde, welches den am Kreuze sterbenden Heiland vorstellt. Unter dem Kreuze stehen Maria und Johannes; oben neben demselben zur Rechten und zur Linken sieht man die Sonne und den Mond in düstere Trauer gehüllt. Zarte Engelchen fassen unter den Kreuzarmen leicht schwebend das herabträufelnde Blut des Heilandes auf. Das Bild ist noch ziemlich gut erhalten. Die Figuren sind grossartig und gut gezeichnet, schön gemalt und noch kräftig in der theilweise schon verblichenen Farbe. Unten steht die Jahreszahl ·I·X·A·M· (1475).

Die 1. Arcade zeigt im äussern Schildfelde den heil. Johannes auf Patmos, wie er zur Himmelskönigin mit dem Kinde aufschauend die geheimen Offenbarungen niederschreibt. Daneben sieht man den Donator in der Chorkleidung eines Canonikers knieend und betend. Darunter hat Resch eine Inschrift gelesen, welche nun mit einem Grabstein bedeckt ist. Diese enthält, dass der Domdecan Benedict Fieger, welcher 1490 gestorben ist, mittelst testamentarischer Anordnung dieses Bild dahin gestiftet hat.¹⁾ Dasselbe ist durch die Länge der Zeit sehr erbleicht, und die übrigen Gemälde in dieser Arcade sind nun völlig erloschen, so dass man von den Vorstellungen beinahe nichts mehr erkennen kann.

In der 2. Arcade finden wir mehrere biblische Parallelbilder. Um eine Probe zu liefern, wie diese in unserm Kreuzgange durchgeführt wurden, will ich hier auch die den Bildern beigefügten Inschriften folgen lassen. Das erste Hauptbild zeigt uns die Krönung Christi. Vor dem Heilande kniet der Donator in der Chorkleidung; hinter ihm steht St. Johannes der Evangelist als Fürbitter; unten liest man die Inschrift: „Anno domini M.CCCC. XII^o. octavo die mensis junii obiit honorabilis dominus Johannes Sayler de pfaffenhofen proponitencarius. . . Brixinensis Capellanus capelle S. Katharine in Runcada. . . cuius anima requiescat in pace amen.“²⁾

1) Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Nonagesimo Mensis Octobrij decima nona. Reverendus in Xpo. Pater, vitam dum egit, Benedictus Fieger, Decretorum Doctor, Decanus Ecclesie Brixinensis, in ultime sue voluntatis Eulogia hanc Picturam fieri mandat. Quem dure mortis inclementia, dum ordiretur, ademit decus et ornamentum patrie singulare. Qui splendens eloquio illustrissimi Ducis Austriae et excellentissimi Senatus Veneti per aspera bella, eruentissimisque cedens inflammata probatis testibus terrigenis fedulus Caduceator componit. Mox omni requie adempta Romani Regis factus Consul ad Pannonie regna mittitur. Illac averfos itidem Regum animos caducere connixus re tamen inacta Austriam repetit. Fatiscens artubus tabescit moribundus, mortemque poenitentia secunda obiit. Is vixit, et quem dederat Almus Deus in terris Cursum, Fortuna peregit. gloriam hanc post se linquens. Qui dum vixit, bene vixit. Cui perpetuas praebeant Numina fedes. Et vivat nomen tempus in omne suum. Resch Monum. I, pag. 23, num. 30.

2) Die sehr häufigen Abkürzungen habe ich nicht aufgenommen, weil wegen des sehr beschränkten Raumes in den einzelnen Feldern nicht nur die gewöhnlichen vorkommen, sondern auch ganz willkürliche, welche nur

Als Nebenbilder sind beigefügt: a) Apemem, die Concubine des Königs Darius, wie sie mit der einen Hand diesem die Krone vom Haupte nimmt und die andere zum Schlage gegen ihn erhebt (Esdrae I. III. cap. 4); b) David, wie er von Semei verhöhnt wird (Reg. I. II. cap. 16); c) die Gesandten David's, wie sie vom Könige der Ammoniter verspottet werden (Reg. I. II. cap. 10). Unter diesen Bildern liest man in den dahin gehörigen Feldern die folgenden Inschriften: „Prima figura coronacionis. Signatur illufio, que Xpo in coronacione illata est. olim fuit in Apemem concubina regis prefigurata. Apemem coronam regalem de capite eius accepit et capiti suo in prefencia regis ipsius impofuit. Sic Synagoga Xpium corona sua id est honore debito spoliavit. et ipsum corona spinea in suam contumeliam coronavit. Apemem regi alapas palmis suis dedit in maxillam. quod rex libenter sustinens non indignationem ostendit in illam. Ita rex celi sustinuit a iudeis alapas et colaphas et tamen non ostendit indignacionem aliquam in ipsos. Rex Darius concubinam Apemem. . . amavit quod omnia ab ipsa sibi. . . illata pacienter portavit. Xpus autem synagogam multo plus amare . . . a qua tam immania eum tanta paciencia paciebatur. =

Secunda figura de davit et semey. Fili dei pacienciam D. (avid) olim rex prefiguravit. qui ab iniquo Semey tanta mala tam pacienter tolleravit. Semey proiecit in david lapides ligna et lutum. sic sinagoga iniecit in Xpium palmas spinas et sputum. Semey david virum sanguinum et virum belial vocavit. Sinagoga Xpm seductorem et malefactorem appellavit. Abifay voluiffet semey occidisse. sed david prohibuit. Angeli occidiffent derifores Xpi, sed ipse non permiffit. Xps enim venit in mundum pro peccatis nostris mortem pati. ut nos reconciliaret per suum sanguinem deo patri. Non enim venit ideo in hunc mundum ut aliquos interficeret, sed ut pacem et concordiam inter deum et hominem concileret. Ipse autem a iudeis non est pacifice tractatus. = Qui tantis regum derifionibus ab eis est inhonoratus. Quapropter ipsum olim prefigurarunt nuncij ifrael quos Amon rex Amonitarum tam turpiter dehonestavit. David misit nuncios regi amonitarum ad restaurandam pacem, quorum vestes ipse precidit usque ad nates et mediam barbam. Sic deus filium suum ad pacem firmandam in mundum destinavit. quem sinagoga dehonestavit sputibus barbam ipsius turpiter maculavit. Xps venit pacem inter deum et homines restaurare. quam infra quatuor milia annorum nullus potuit reformare. Gentiles in reformacione pacis effundunt sanguinem. Innocentes fuerunt effundere libamen. Xps autem effudit . . . aquam sanguinem ut eo firmius fervemus illam quam ipse fecit pacem. Gentiles fuderunt sanguinem animalis. Iudei autem filii hominis. Sic Xps effudit sanguinem et aquam proprii lateris.“

ein geübter Leser entziffern kann. Z. B.: pacia (paciencia), iudei at filioi (iudei autem filii hominis), turpiter (turpiter), trim (turrim), i q b eü p f suu (in quibus eum pater suus) etc.

Das zweite Hauptbild stellt uns in einem Felde der Oberdecke Christum vor, wie er von zahlreichem Gefolge begleitet sein Kreuz auf den Berg Calvaria trägt. Als Nebenbilder dienen: *a)* Isaak, wie er als bestimmtes Opfer selbst den Holzbündel auf dem Rücken trägt; *b)* die Pächter des Weinberges nach der Parabel des neuen Bundes, wie sie den Sohn des Herrn tödten; *c)* die Weintraube, welche die Kundschafter aus dem gelobten Lande in das Lager der Israeliten bringen. Unter diesen Bildern sind wieder erklärende Inschriften zu lesen. Sie lauten also:

Prima figura. „*Hee autem baiolacio crucis Xpi ihũ. . . olim fuit in ysaac filio abraham prefigurata. Ysaac enim ligna propriis humeris afferebat, in quibus eum pater suus imolare intendebat. Sic Xps humeris propriis crucis patibulum baiolabat, in qua gens iudeorum ipsum suspendere affectabat. =*

Secunda figura. *Istud. . . (figuravit?) Xps in quadam parabola quando predicando iudeis tanquam figuram proposuit de vinea. homo quidam vineam plantavit et eam circum sepivit et ponens in ea turrim et torcular colonis contulit. tempore fructuum misit servos qui fructus exigebant quos illi apprehendentes cedebant et interficiebant. quot audiens dominus misit alios servos plures prioribus quibus illi fecerunt sicut fecerunt primis. Ad ultimum misit eis unicum filium. si forte vererentur illum occidere. Quem coloni apprehendentes de vinea eiecerunt. et atrocius eum quam servos occiderunt. Per vineam istam significatur plebs iudaica. Per VII muros. . . angelorum custodia. Per turrim autem significatur templum salomonis. Per torcular altare holocausti et oblationis. Servi misit prophete domini fuerunt. Quos illi. . . interfecerunt. Yfaiam ferrabant. ieremiam lapidabant. Tandem misit suum unicum filium ihũm Xpm et interfecerunt istum atrocius quam aliquem alium. Patibulum suum humeris ipsius imposuerunt et eduxerunt. =*

Tertia figura. *Isti olim per duos exploratores prefigurati erant. qui botrum de terra promissionis ad desertum deferebant. Per botrum prefigurabatur filius dei ihũ Xps, qui per hos duos populos de ierusalem ad locum calvarie est epectus. Per botrum illum probant filii israhel terre promissae bonitatem. Per doctrinam Xpi possumus nos considerare celi suavitatem. O bone ihũ doce nos dulcedinem vite eterne considerare. . . . mereamur in ea in perpetuum habitare.“*

Das dritte Hauptbild zeigt auf einer Abtheilung des innern Schildfeldes die Mutter Gottes mit dem Jesukindlein, vor welcher die h. Katharina mit einer brennenden Lampe betet. In der andern Abtheilung ist St. Michael zu sehen mit der Wage; auf der einen Schale wiegt die Seele des Donators weit schwerer, als die Teufelsfratzen in der andern. St. Michael hält sein drohendes Schwert gegen diese gezückt. Das Ganze ist ein äusserst zarter Gedanke, wie der Donator durch die Fürsprache der h. Katharina, der Patronin seines Beneficiums, und Mariens der

göttlichen Mutter um ein gnädiges Gericht für seine Seele zum Himmel fleht. Auf diesem Felde lesen wir den Namen des Künstlers, welcher die ganze Arcade gemalt hat: *Jacobus Sunter pinxit.* Vielleicht haben wir hier den Vater des Lucas Kranach oder einen aus dessen Brüdern oder Verwandten? Bekanntlich hat Lucas Kranach (geb. 1472) seinen Namen vom Geburtsorte entlehnt. Sein Vater soll Sunder oder Sunter geheissen haben. Die Gemälde dieser Arcade, welche mit Ausnahme von zweien noch ganz erhalten sind, sollen in Temperafarben ausgeführt gewesen sein, wurden aber in neuerer Zeit von einem unkundigen Restaurator mit Ölfarben überlasirt und dadurch sehr beschädigt. Sie haben insgesamt eine reiche Composition. Die schönsten sind die letztgenannten, d. h. die auf dem innern Schildfelde. Diese haben noch am meisten von ihrer Originalität erhalten; die Figuren präsentiren sich hier in edler Haltung und sind voll Ausdruck.

Die III. Arcade ist eine Eck-Arcade und hat wieder drei Hauptbilder mit mehreren Nebenbildern. Der südliche Schildbogen zeigt uns das erste Hauptbild, wie Christus der Gegeisselte von Pilatus dem Volke vorgestellt wird, und der westliche Schildbogen das zweite Hauptbild Christum den Gekreuzigten. Beide Bilder sind altempera gemalt, und stammen von dem nämlichen Meister. Die ganze Manier ist eine höchst eigenthümliche. Die Affecte sind mit dem kräftigsten Ausdrucke in derber Weise gezeichnet. Das erste Hauptbild hat einige Beschädigungen erlitten, das zweite ist noch gut erhalten. Dieses ist auch bei weitem besser durchgeführt. Es hat eine gute Zeichnung, ein sehr lebhaftes Colorit und eine schöne, sehr reiche Composition. Unten beim Kreuze befinden sich Maria, Magdalena und Johannes. Engel fassen das Blut auf, welches von den durchbohrten Händen des Heilands herabträufelt. Neben dem Kreuze sind die beiden Schächer in eigenthümlicher Verrenkung an die Kreuze gebunden. Der zur Rechten blickt reuig und vertrauensvoll zum Heiland auf, seine Seele zieht ein Engel an sich. Der linke schmachtet im verzweiflungsvollen Todeskampfe, seine Seele wird von einer Teufelsfratze ergriffen. Den Platz füllt eine grosse Menge Volkes und Soldaten; die heuchlerischen und tückischen Pharisäer machen sich durch ihre verzerrten Gesichter kennbar. In dieser Arcade fand sich die Grabstätte und der Grabstein des Canonikers Ingenuin Brandel, welcher wahrscheinlich die genannten zwei Bilder gestiftet hat und am 22. December 1448 gestorben ist. ¹⁾ Als Nebenbilder kommen vor und zwar zum ersten Hauptbilde: *a)* Achior, wie er von den Knechten des Holofernes an den Baum gebunden wird. und *b)* Job, wie er auf dem Düngerhaufen sitzend vom

¹⁾ Dieser Grabstein ist in neuerer Zeit von seiner alten Stelle verrückt worden. Die Inschrift lautet: *Anno dni M.CCCC.XLVIII. die XXII. mensis decembris obiit dnus Ingenuinus Brandel canonicus Ecclesie Brixinensis cuius anima requiescat in pace.* Vgl. Resch a. a. O. I, pag. 23, num. 33, wo aber das Jahr nicht richtig angegeben ist.

Jeden Monat erscheint 1 Heft zu 1 bis 2 Druckbogen mit Abbildungen.

Der Pränumerationspreis ist für einen Jahrgang oder zwölf Hefte nebst Register sowohl für Wien als die Kronländer und das Ausland 4 fl. C. M., bei portofreier Zusendung in die Kronländer der österr. Monarchie 4 fl. 20 kr. C. M.

MITTHEILUNGEN

DER K. K. CENTRAL-COMMISSION

Pränumerationen übernehmen halb- oder ganzjährig alle k. k. Postämter der Monarchie, welche auch die portofreie Zusendung der einzelnen Hefte besorgen. — Im Wege des Buchhandels sind alle Pränumerationen und zwar nur zu dem Preise von 4 fl. an den k. k. Hofbuchhändler W. Braumüller in Wien zu richten.

ZUR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER BAUDENKMALE.

Unter der Leitung des k. k. Sections-Chefs und Präses der k. k. Central-Commission Karl Freiherrn v. Czoernig.

Redacteur: **Karl Weiss.**

N^o. **3.**

I. Jahrgang.

März 1856.

Inhalt: Der alte Kreuzgang des bischöflichen Münsters zu Brixen. (Schluss.) — Über den älteren sächsischen Kirchenbau und insbesondere die evangelische Pfarrkirche von Mühlbach. — Baudenkmale in Meran. — Die mittelalterliche Kirchenthüre bei den Kapuzinern in Salzburg. — Notizen. — Literarische Anzeige.

Der alte Kreuzgang des bischöflichen Münsters zu Brixen.

Von **G. Tinkhauser**, Regens der fürstbischöflichen Domschule und k. k. Conservator in Brixen.

(Schluss.)

In der 5. Arcade finden wir wieder mehrere Parallelbilder. Erstes Hauptbild: Christus erhebt von den Todten. Nebenbilder: *a*) Samson, wie er die Thore der Stadt durchbricht und sie auf einen Berg trägt; *b*) Jonas, wie er nach drei Tagen aus dem Bauche des Fisches steigt. Diese Bilder sind übermalt worden. Zweites Hauptbild: Christus erscheint den Jüngern, während Magdalena im Grabe ihn sucht. Dieses Bild ist auf dem äussern Schildbogen angebracht, sehr gut durchgeführt und auch noch im ursprünglichen Zustande erhalten, ausser dass der Mauerfrass den untern Theil sehr beschädigt hat. Es besteht eigentlich aus zwei Abtheilungen, welche aber sehr gut mit einander sich verbinden. In der einen erscheint Christus den Aposteln, in der andern zeigt sich das leere Grab, wo Magdalena trauernd ihren Heiland sucht. Vor dem erstandenen Heiland kniet ein Canoniker in der Chorkleidung; daneben steht St. Ulrich, welcher die Seele des Donators dem Erlöser empfiehlt. Dieser Canoniker ist ohne Zweifel Johann von Firmian (gest. am 25. Sept. 1471), dessen Grabstein Resch hier noch gesehen hat¹⁾. — Als Nebenbilder erschienen: *a*) Ruben, wie er seinen Bruder Joseph in der Cisterne, und *b*) die Verlobte im Hohenliede, wie sie ihren Geliebten auf der Gasse und in den Strassen sucht. Diese zwei Bilder sind vollständig übermalt.

Drittes Hauptbild: Christus erscheint der Magdalena; die dazu gehörigen Nebenbilder: *a*) Daniel, wie er vom Könige in der Löwengrube noch lebendig gefunden wird, *b*) die Verlobte im Hohenliede, wie sie ihren Geliebten findet. Diese Bilder sind ebenfalls alle übermalt worden. Das vierte Hauptbild findet sich unter dem Schildbogen der innern Seitenmauer und stellt vor, wie Christus die Seelen der frommen Altväter aus der Vorhölle befreit. Auf dem nämlichen Felde ist ein Nebenbild angebracht, nämlich der ägyptische Joseph, wie er sich seinen Brüdern zu erkennen gibt. Diese zwei Bilder sind grossentheils noch gut erhalten, aber die zwei folgenden Nebenbilder übermalt worden, nämlich Samson, wie er den Löwen erwürgt, und David, wie er den Riesen Goliath tödtet. Der Löwe und Goliath gelten hier für Sinnbilder des Satans. Die ganze Arcade scheint vom nämlichen Meister gemalt worden zu sein und zwar im J. 1472 (1472), wie die Jahreszahl im Felde unter dem innern Schildbogen anzeigt. Die übermalten Bilder haben eben durch das Übermalen sehr viel gelitten.

In der 6. Arcade sind die Bilder theilweise zerstört, theilweise sehr grob übermalt, nur jenes unter dem Schildbogen der innern Mauer ist ziemlich gut erhalten. Sämmtliche noch erkennbaren Vorstellungen beziehen sich auf die geheimnissvolle Geburt der Jungfrau und Gottesmutter Maria. Die drei Hauptbilder sind nach der Legende des heil. Hieronymus componirt: Der Hohepriester verschmäht das Opfer von Joachim und Anna als von unfruchtbaren unter dem auserwählten Volke gebrandmarkten

¹⁾ Monum. I. pag. 24. num. 44. Dieser Grabstein, welcher jetzt an einem andern Theile des Kreuzganges aufgestellt ist, trägt die Inschrift: Anno domini M.CCCC.LXXI. die XXV. mensis septembris obiit nobilis vir dñs iohannes de firmiano canonicus huius ecclesie brixinensis, cuius anima requiescat in pace amen. Diese ganze Inschrift hat nur gothische Minuskel.

Eheleuten. — Ein Engel verkündet dem trauernden Joachim und dann auch seiner betrübten Gattin die Geburt Mariens, welche dem Herrn zum beständigen Dienste geweiht werden soll. — Voll Freude begegnen sich die beiden unter dem goldenen Thore in Jerusalem und Anna empfangt und gebärt das Kind. Als Nebenbilder und Symbole dienen: die Tochter des Jephthe, welche für den Sieg des Volkes Israel dem Herrn geopfert wird; der Traum des Königs Astyages, worin diesem die Geburt des Cyrus von seiner Tochter verkündet wird; die Wurzel Jesse, aus welcher Äste aufsteigen, worauf sieben weisse Tauben sitzen, die Gaben des heil. Geistes sinnbildend; endlich der Tisch der Sonne, welcher von zwei Fischern aus dem Meere gezogen wird. Zur Verdeutlichung lasse ich die Inschriften folgen, insoweit ich sie bei den einzelnen Bildern noch lesen konnte.

Summus sacerdos Abythar spremit oblacionem Joachim et Anne . . . = Hic annunciat per angelum utrique Joachim et Anne nativitas sancte MARIE. . . . = Hic conveniunt Joachim et anna. Amplexantes se mutuo in porta aurea. et concepit et peperit Mariam materem domini nostri Jhesu Christi. = . . . Yepte obtulit . . . pro victoria hostium (tem)poralium. sic maria (oblata) est pro victoria (ho)st(ium) infernalium. = Regi astragi monstratum est, quod filia sua regem Cyrum regeneraret. Joachim nunciatum est, quod filia sua regem Xpm portaret. Cyrus rex liberavit iudeos de captivitate babilonica. Et Rex Xps liberavit nos de captivitate dyabolica. filia ergo regis astragis figuravit mariam, que protulit mundo vitam veram et piam. = Egredietur virga de radice Yesse et flos de radice eius ascendet. super quem septiformis gracia spiritus sancti requiescet. hec virga est maria fecundata per celestem rorem. Que produxit nobis Xpm amenissimum florem. = Per mensam igitur solis maria est pulchra figurata. Que vero soli i. e. summo deo est oblata. Mensa solis oblata est in templo solis materialis. Maria oblata est in templo solis eternalis. Das noch ziemlich gut erhaltene Gemälde am innern Schildbogenfelde zeigt uns den Propheten Balaam im Streite mit dem Engel, welcher ihm den Weg verlegt. Daneben kniet der Donator mit der Chorkleidung angethan zwischen St. Katharinen und Pantaleon. Den Bezug des heidnischen Sehers Balaam auf die Geburt Mariens deutet die Inschrift, welche in diesem Felde zu lesen ist: Spiritus sanctus eciam nobis Mariam necessariam ostendebat, cum per os balaam ortum eius promittebat. promisit enim quod de iacob orietur stella per quam figurabatur futura dei cella. balaam populo Israhelitico malediccionem cogitabat, sed spiritus sanctus malediccionem in benediccionem transmutabat. Alle Gemälde dieser Arcade scheinen von einem Meister zu stammen. Aus der noch erhaltenen Inschrift in einem Felde der Oberdecke entnehmen wir den Namen des Donators. Es ist Magister Berthold von Soltwedel, Canonicus zu U. L. Frauen, welcher am 20. Sep-

tember 1182 gestorben ist und hier seine Grabstätte gefunden hat ¹⁾.

Die 7. Arcade hat im äussern Schildbogenfelde ein schönes Vesperbild al fresco, welches noch sehr gut erhalten ist. Maria hält den Leichnam Jesu auf dem Schoosse, davor kniet ein Priester in der Chorkleidung, welchen die heil. Katharina als Fürsprecherin mit den Händen stützend hält. Eine nur zum Theil noch leserliche Inschrift nennt uns den Namen desselben; es ist Gregor Sybar, Canonicus zu U. L. Frauen, welcher beiläufig um das J. 1446 gestorben ist und hier seine Grabstätte gefunden haben mag. Die andern Bilder dieser Arcade sind gräulich übermalt oder völlig erbleicht. Die Vorstellungen, welche sich noch erkennen lassen, enthalten lauter Symbole von dem wundervollen Geheimnisse der jungfräulichen Mutterschaft Mariens. Die Simbilder sind die folgenden: der Vogel Strauss, dessen Eier durch die Sonnenhitze ausgebrütet werden; der Pelikan, welcher die Jungen mit seinem Blute belebt; eine Frau, welche zwei nackte Knäblein (Zwillinge) mit den Händen führt, wovon jedes durch Berührung eine Thür öffnet; die Vestalin Tuscia, welche in einem Siebe Wasser trägt; der Löwe, welcher die Jungen durch sein Brüllen zum Leben bringt; der Vogel Kalandr, welcher durch den Anblick einen Kranken heilt. Zur Erklärung dieser Simbilder gebe ich die noch vorhandenen Inschriften, welche füglich auch als ein Beitrag zur Symbolik des Mittelalters dienen mögen.

Si ova strutionis sol excubare valet, cur veri solis ope Virgo non generaret. = Pellicanus si sangwine animare fetus claret. cur puro ex sangwine virgo non generaret. = Si tactus mox nati seras (serras) apperire valet, cur mater verbi nati Virgo non generaret. = Si cribro virgo thuscia aquam portare valet, cur procreantem omnia virgo non generaret. = Leo si rugitu proles suscitare valet, eur spiritu virgo non generaret. = Kalandrius si facie egrotum (?) sanare valet, cur Xpm salvatorem virgo non generaret. In den beinahe ganz verwischten Bildern scheint mir auf die Fabeln von den Geiern, welche ohne Mann befruchtet werden, und auf die kappadoeischen Stuten, welche vom Winde empfangen, angespielt zu sein. In zwei Feldern der Oberdecke sieht man je einen Priester in der Chorkleidung abgebildet. Der eine davon ist Konrad von Neuenburg, Beneficiat zum heil. Oswald, welcher am 20. März 1424 das Zeitliche gesegnet hat; der andere Magister Nikolaus Vigessel, Canonicus zu U. L. Frau, welcher am 7. April 1427 gestorben ist ²⁾. Wir haben also für

¹⁾ Anno domini 1182 vicesima septembris 0 (obiit) venerabilis Magister bertholdus de soltwedel canonicus beate marie virginis cuius anima requiescat in pace amen.

²⁾ Anno domini M^o.CCCC^o.XXIV^o. vicesimo nono mensis marcii obiit in Xpo honorabilis dominus Chunradus de Newenburg cappellanus sancti Oswaldi regis. cuius anima requiescat in pace. amen. — Anno domini M^o.CCCC^o.XXVII^o. die septima mensis aprilis obiit venerabilis vir

diese Arcade drei Stifter von verschiedenen Zeiten, woraus erhellt, dass die Bildwerke ebenfalls in verschiedenen Zeiten und wahrscheinlich von verschiedenen Meistern ausgeführt worden sind.

Die 8. Arcade ist eine Eck-Arcade und gegen die Nordseite wegen des Durchganges zur Domkirche durchbrochen. Das Hauptfeld, welches unter dem Schildbogen von der convexen Aussenseite des Presbyteriums der alten Collegiatkirche zu U. L. Frau gebildet wird, enthält mehrere schöne Bilder, wahrscheinlich in festgebundenen Temperafarben ausgeführt: *a)* Jesus im Ölberg, die drei Jünger schlummern in einiger Entfernung, vom hohen Himmel blickt Gott der Vater herab; *b)* die heil. Dorothea — eine gar liebliche Gestalt — ihr reicht ein Engelein ein Körbchen mit zarten weissen Rosen; *c)* Simon der Apostel mit der Säge und einem Buche — eine ernste Figur; endlich *d)* die Kreuzabnahme. Diese Gemälde scheinen mit einer dünnen Wachsaufflösung überzogen zu sein, und haben sich noch gut erhalten. Nur das letztgenannte ist durch Einsenkung eines Grabsteins theilweise zerstört worden. Von den Deckenfeldern sind einige zerfressen, mit neuem Mörtel belegt und dann gräulich mit Farben überstrichen worden. So viel sich aus dem noch Vorhandenen abnehmen lässt, waren folgende Bilder angebracht: In dem 1. und 2. Felde zwei Propheten, im 3. und 4. Adam und Eva am Baume der Erkenntnis; auf den Ästen sitzen die phantastisch personificirten sieben Haupt-sünden; im 5. und 6. die christlichen Haupt-tugenden personificirt; im 7. und 8. eine symbolische Darstellung des Bibelspruches: Ein Kriegerstand ist des Menschen Leben auf Erden. Die vier ersten der genannten Deckenfelder sind noch gut erhalten: vom 5. und 6. sind noch ein paar der personificirten Tugenden, und im 7. und 8. ist nur mehr der schöne Kopf eines Kreuzritters zu sehen, der das Schweisstuch der heil. Veronica als Standarte trägt mit der Aufschrift: „*figura militis catholici.*“ Die zwei Propheten, welche ober dem Ölberge angebracht sind, scheinen mit diesem vom nämlichen Meister zu stammen und zeigen auf einem Zettel die Jahreszahl I.X.A.A. (1477). Die Deckenfelder 3—6 scheinen einem andern Künstler anzugehören. Nach einer Inschrift im 5. Felde war der Stifter derselben Magister Erhard Zanger, Pfarrer in Enneberg und Beneficiat zum heil. Laurentius in Brixen, welcher am 14. September 1474 gestorben ist ¹⁾.

Magister Nicolaus Vigessel de styra (?) Canonicus Ecclesie beate Marie. Cuius anima requiescat in pace. Amen. Die letztere dieser Inschriften ist noch jetzt ganz erhalten; die erstere aber nur theilweise und ist aus Resch ergänzt worden. Monum. I, pag. 22, num. 24.

¹⁾ Die noch erhaltene Inschrift lautet: Anno. dominij. M.CCCC.LXXIII. die XIV. mensis septembris. obiit. venerabilis. vir. Magister. Erhardus. Zanger. in. decretis. licentiatius. Rector. parrochialis. ecclesie. in. Ennebergs. nec. non. Capelle. santi. Laurentii. site. in. ecclia. Brixinensi. Capellanus. hic. inferius. tumulatus. cuius. anima. cum. Xpo. requiescat. in. sancta. pace. amen.

In der 9. Arcade oder der ersten auf der nördlichen Seite ist das äussere Bogenfeld wegen des Durchganges zur Kathedrale durchbrochen; das innere zeigt den Engilsturz. Sieben Engel stürzen rücklings und werden an den Ästen darunter stehender Bäume gespiesst. Oben thront Gott der Vater in Mitte der treuen Engel. Diess Gemälde ist von geringerm Werthe und theilweise verwischt. Desto vorzüglicher sind die Bilder auf der Oberdecke, welche von dem nämlichen Meister als wie die in der vierten Arcade gerühmten und zwar wahrscheinlich im Jahre 1418 ausgeführt worden sind. Die fraglichen Bilderwerke sind ebenfalls in Medaillons angebracht. Jede Kappe des Kreuzgewölbes enthält drei grössere und vier kleinere, die ganze Oberdecke also acht und zwanzig Medaillons. Ferner in jeder Kappe zeigt von den drei grössern Medaillons eines, welches die Mitte einnimmt, das Hauptbild; die zwei andern enthalten Neben- oder Vorbilder, und die vier kleinern eben so viele Propheten, welche auf das Hauptbild sich beziehen. Die ganze Anordnung bildet ein vollständiges, sinnreich durchgeführtes Ganze und ist in folgender Weise zusammengestellt:

1. Hauptbild: Der Engel brachte Marien die Botschaft und sie empfing vom heil. Geiste.
Nebenbilder: *a)* Gott verkündet im Paradies der Schlange den Fluch;
b) Gedeons Vlies.
2. Hauptbild: Christus der Heiland wird in der Krippe geboren.
Nebenbilder: *a)* der brennende Dornbusch;
b) die zwölf Stäbe Aarons.
3. Hauptbild: Die heil. drei Könige vor der Krippe.
Nebenbilder: *a)* David und Abner;
b) Salomon und die Königin von Saba.
4. Hauptbild: Mariä Opferung im Tempel.
Nebenbilder: *a)* Maria bringt das Kindlein;
b) Simon und Anna im Tempel.

Diese Gemälde sind sehr schön gezeichnet und gemalt, die Köpfe der Figuren vortrefflich, die Affecte zart, die Gesichter voll Ausdruck in Unschuld und Heiligkeit strahlend. Der geschmeidige Farbenton und die bräunlichen Tinten verrathen sogleich, dass diese Gemälde mit Wachsfarben entweder schon ursprünglich behandelt oder überlasirt worden sind. Es ist sehr zu bedauern, dass zwei Kappen vom Mauerfrass beschädigt, und in einer andern die Klüftungen am Gewölbe von einer barbarischen Hand mit Mörtel belegt und dadurch einige Partien ruiniert worden sind. Schliesslich muss ich noch bemerken, dass die Inschrift, welche Resch in seinen Monumentis I, pag. 22, num. 23, noch erhalten hat, wahrscheinlich zu dieser Arcade, durch welche ehemals der Eingang in die beim neuen Dombau abgebrochene St. Christophorus-Capelle führte, gehört hat. Sie lautet: Hanc picturam fecit fieri dominus Fridericus de Wienna.

Canonicus ecclesie S. Marie virginis. et plebanus parochialis ecclesie in Albeins. A. D. 1418.

Die 10., 11. und 12. Arcade befinden sich in der Nähe des alten Portals, und haben in soferne zusammenhängende Bildwerke, als sich diese auf das Portal beziehen. Das äussere Schildfeld der zehnten Arcade zur Linken des Portals zeigt uns den Anfang des Erlösungswerkes, wie der Engel der seligsten Jungfrau die Menschwerdung des Heilandes verkündet, und das äussere Schildfeld der zwölften Arcade zur Rechten des Portals zeigt den Triumph gewissermassen den Schluss des Erlösungswerkes, wie Christus von den Todten erhebt. Das äussere Schildfeld der elften Arcade aber ist vom obern Theil des Portals durchbrochen. Diese zwei Bilder sind noch gut erhalten, kräftig in der Farbe und schön ausgeführt. Der Engel grüsst Marien in einsamer Kammer als Gottesmutter; der heil. Geist überschattet sie; in der Höhe schwebt Gott der Vater vom Regenbogen umkreist; aus seinen Händen schwebt die Seele Christi, von Engeln getragen, zur Erde herab. Das andere Bild zeigt uns den erstandenen Heiland, im Grabe wie in einem Brunnen stehend, mit den Leidenswerkzeugen in den Händen und rückwärts an das Kreuz gelehnt. Daneben auf jeder Seite steht eine andächtig betende Frau — ich glaube die göttliche Mutter und die Büsserin Magdalena. Etwas entfernter ist die heil. Agnes mit dem Lamm. Wahrscheinlich hat diese hier Platz gefunden als Patronin, da ihr schon im XI. Jahrhundert ein Altar in der alten Domkirche geweiht war. Die ganze Darstellung und die Armuth der Technik führen diese Bilder in das XIV. Jahrhundert zurück. Denn die Heiligenscheine sind zur Effectuirung einer Perspective an der obern Seite über die Wandfläche mittelst eines Untersatzes von Mörtel oder Gyps erhöht; andere Theile hingegen, wie z. B. die Schnallen am Mantel der seligsten Jungfrau, in den Mörtel eingegraben. Es ist sehr zu bedauern, dass der untere Theil der Gemälde, welche hier wahrscheinlich bis zum Sockel herabreichen, von den Grabsteinen bedeckt ist. Man sieht nur mehr einige wunderschöne Köpfe darüber herausblicken. Einer nicht jüngern Zeit als die beiden genannten Bilder scheinen auch alle andern in diesen drei Arcaden anzugehören. Sehr interessant sind die Vorstellungen auf den Deckenfeldern der zehnten Arcade. Sie enthalten in deutlichen Sinnbildern einen reichen und tief durchdachten moralischen Stoff, und werden gewiss schon Vielen, die hier in die Kathedrale eingetreten sind, ein Wort der Warnung und Ermahnung zugesprochen haben. Jede der vier Gewölbekappen enthält eine vollkommen abgeschlossene Lehre und zwar in Gegensätzen. Es lohnt der Mühe, die einzelnen Darstellungen näher zu beschreiben. — Die 1. Kappe zeigt einen Mann, welcher seine Habe zum Besten der Mitmenschen verwendet, und einen andern, welcher vom Geiz geblendet Schätze auf Schätze häuft. Den ersteren charakterisirt die Inschrift: „Ostium. meum. patuit. viatori“; den letztern der

Spruch: „Quid. faciam. quod. non. congregem. fructus. meos.“ Jenen zieht ein Engel zum Himmel auf mit den Worten: „Beatus. es. et. bene. tibi. erit.“; diesem aber ruft er die Verdammungsworte entgegen: „Stulte. animam. tuam. ac. nocte. repetivit. ate. = Que. autem. parasti. cuius. erunt.“

Die 2. Kappe zeigt einen Bischof, welcher im Ackerfelde des Herrn pflügt, und einen andern, welcher träge auf den Boden schaut. Von jenem heisst es: „Iex. veritatis. fuit. inore. ejus. = Multos. avertit. abiniquitate. = Domine. quinque. talenta. lucratus. sum.“ Von diesem aber: „Canes. muti. non. valentes. latrare. = Aligant. honera. gravia. et. importabilia. = Domine. ecce. munera. tua. que. habui. reposita. insudario.“ Den erstern zieht ein Engel zum Himmel auf unter den freundlichen Worten: „Intra. ingaudium. domini. tui.“

In der 3. Kappe wird der biblische Gedanke ausgeführt: Zwei liegen in einem Bette, der eine wird vom Engel in den Himmel aufgenommen, der andere aber zurückgelassen. Jener spricht: „Oculi. mei. semper. addeum.“, dieser: „Genua. mea. infirmata. sunt. aieiniuo.“ Die nähere, tief gedachte Erklärung ist im untern Theile der Felder mit den folgenden Sprüchen gegeben, und zwar zum erstern: „O quam bonus. et. suavis. est. domine. spiritus. tuus. Quam. magna. multitudo. dulcedinis. tue“; und zum letztern: „Non. omnis. qui. dicit. mihi. domine. domine. intrabit. regnum. Vos. estis. qui. justificatis. vos. coram. hominibus. deus. autem. novit. corda. vestra.“

Die 4. Kappe zeigt uns den bussfertigen Sünder, welcher vom Engel in den Himmel gezogen, und den stolzen Pharisäer, welcher auf der Erde zurückgelassen wird. Beim erstern steht der Spruch: „Deus. propicius. esto. michi. peccatori.“, beim letztern: „Non. sum. sicut. ceteri. . . adultri.“, und beim Engel: „gaudium. est. angelis. dei. super. uno. peccatore.“ Bemerkenswerth ist in dieser Kappe die Darstellung des riesigen Leviathan, welcher unter den Hauptfiguren angebracht ist. Ein Seeungeheuer hält in seinem Bauche Menschen verschlossen; vom Himmel herab senkt sich die Ruthe mit dem eisernen Haken in die Fluthen; das Ungeheuer beisst am Köder und wird gefangen; eine vom Himmel herabreichende Hand schneidet ihm den Bauch auf, aus welchem nun die befreiten Menschen heraussteigen. Den Sinn dieser Vorstellung erklärt der alte Mystiker Rupert von Deuz, indem er das Erlösungswerk mit einer langen Fischerruthe vergleicht, welche am Ende mit dem eisernen Haken eine Speise tragend, d. h. den wahren Gott im wahren Fleische, in die Fluthen der Welt eingesenkt worden, um den Leviathan zu fangen, die grosse Schlange, welche die menschlichen Seelen verschlungen hat (de divin. officiis per anni circulum l. 3, cap. 19). Wollte man diese Erklärung auf unsere Vorstellung des Zöllners und Pharisäers anwenden, so wäre sie auf das h. Sacrament der Busse zu beziehen.

Die eben beschriebenen Bilder der vier Gewölbekappen sind alle schon vor Jahrhunderten, wie es scheint, mit Temperafarben übermalt worden, nur ein paar wunderschöne Köpfe mit kräftigen Zügen sind vom alten Originale noch jetzt erhalten.

Das innere Schildfeld der zehnten Arcade zeigt uns die heil. Kummernis mit einer betenden Volksmenge umgeben, und den heil. Sebastian, wie er mit Pfeilen beschossen wird. Diese Bilder sind im obern Theile noch gut erhalten, unten aber vom Mauerfrass beschädigt.

Die Deckengemälde der elften Arcade stellen die sieben Werke der Barmherzigkeit und die Parabel vom reichen Prasser und dem armen Lazarus vor. Auch diese Gemälde sind alle, wie es scheint, schon vor Jahrhunderten und mit Temperafarben übermalt worden. Das innere Schildfeld ist vom erhöhten Arcadenbogen durchbrochen.

In den Feldern des Gewölbes der zwölften Arcade erscheinen die Patrone der Kathedrale und andere in unserer Diöcese besonders verehrte Heiligen. Sie sind durch Inschriften kennbar gemacht, welche ich hier, insoweit sie noch gelesen werden können, in treuen Copien als Schriftproben mittheile, weil sie zur Bestimmung des Alters dieser Gemälde einen sichern Anhaltspunkt bieten. Und ich werde nicht irren, wenn ich das gleiche Alter für alle drei Arcaden, die das Portale zunächst umgeben, in Anspruch nehme. Im 1. und 2. Felde finden sich die Patrone der Kathedrale: ΠΑΤΡΥΣ, ΔΑΣΣΙΑΝΥΣ, ἸΝΟΘΑΝΟΥ' und ALBIVVS.

Zu unterst im Felde 1 gerade neben dem Portale erscheint:

ΚΑΡΡΥΛ' ΜΑΘΗ . . .

mit gezücktem Schwerte auf dem Throne sitzend, gleichsam als Hort der Kirche. Diese Vorstellung erinnert an den grossen Gedanken der Einigkeit zwischen dem Sacerdotium und Imperium, welchen das Mittelalter anstrebte, aber unter den Stürmen der Zeit nicht erreichen konnte. Im Felde 3 und 4 finden wir die heil.

ΠΙΡΜΟΥΙΥΣ und ΣΕΒΑΣΤΙΑΝ'.

Im 6. und 7. Felde erscheinen drei heil. Frauen; von den Inschriften konnte ich nur eine lesen, nämlich:

ΟΤΙΛΙΑ.

Im 7. und 8. Felde sind vier heilige Männer angebracht; von den Inschriften konnte ich nur das nachfolgende entziffern:

. ΡΑΧ, ἸΛΟΡΙΝ'.

ΑΡΒΟΟΑΣΤ' und ΘΑΘΟΒΑΛΘ'.

Die Köpfe dieser Figuren sind gut, mit Ausdruck und in zartem Farbenton ausgeführt, an den Gewandungen erkennt man das Wiegenalter der Kunst. — Einige Partien sind übermalt worden, und in den Feldern 5—8 hat der Mauerfrass namhafte Beschädigungen verursacht.

Das innere Schildfeld zeigt den heil. Alexius unter der Stiege liegend und drei Märtyrer, welche

ihre eigenen Köpfe tragen. Von den Inschriften konnte ich nur noch den Namen *Expectantius* lesen. Das erstere Bild ist übermalt, von letzterm nur der obere Theil noch erhalten.

In der 13. Arcade, welche wieder Eck-Arcade ist, sind die Felder alle mit Ausnahme eines einzigen von Mörtel überkleckst oder mit neuern Malereien überstrichen worden. Aber dieses einzige Feld (es ist unter dem östlichen Schildbogen) zeigt uns ein sehr altes und sehr interessantes Bild, welches entweder schon ursprünglich in Wachsfarben ausgeführt oder mit solchen überlasirt worden ist. Es stellt die heil. drei Könige vor, wie sie dem Heilande das Opfer bringen. Die Zeichnung lässt Manches zu wünschen übrig, aber der Ausdruck ist voll Gemüth und Innigkeit, die Ausführung äusserst zart und reich. Ausser einigen Klüften und einer kleinen Partie, welche später al fresco reparirt worden ist, hat sich das ganze Bild mit seinen frischen und saftigen Farben noch sehr gut erhalten. Nach der Beschreibung des Resch war unter dem Bilde, wo jetzt Grabsteine aufgestellt sind, der Donator in der Chorkleidung gemalt und dabei eine Inschrift angebracht, welche meldete, dass Conrad Schaller, Beneficiat zur heil. Katharina in der Kathedrale, am Vorabend des St. Martins-Tages 1410 verstorben ist ¹⁾.

Die 14. Arcade stellt in den verschiedenen Feldern die sieben Freuden Mariens dar, und zwar die Verkündigung mit Vorbildern aus dem A. B. (Rebekka und Gedeon), die Heimsuchung, Geburt, die Huldigung der heil. drei Könige, Darbringung im Tempel, Wiederfindung Jesu im Tempel und Krönung Mariens. Alle Felder dieser Arcade sind sehr beschädigt, theils vom Mauerfrass angegriffen, theils mit Mörtel überworfen, theils erbleicht. Nur die Vorstellung im äussern Schildfelde, wie Jesus unter den Priestern im Tempel lehrend von Marien und Joseph gefunden wird, hat sich ziemlich gut erhalten und zeigt ein zartes Bild. In einem Felde liest man noch die Jahreszahl 1164 (1464). Ferner war hier auch eine Inschrift, welche in den Monumenten von Resch mitgetheilt wird, jetzt aber von einem Grabstein verdeckt ist. Diese nennt uns als Stifter der Bildwerke Johann Gricimola, Canonicus an der Kathedrale zu Brixen, welcher am 18. August 1463 gestorben ist ²⁾.

¹⁾ Anno M.CCCC.X. in Vigilia h. Martini obiit Dominus Conradus Schaller de Kannenwerch Capellanus sancte Catharine in Ecclesia cathedrali. Cuius anima cum omnibus fidelibus requiescat in pace. Amen. — Monum. I, pag. 22, num. 19. Resch sagt zwar, diese Inschrift finde sich „sub arcu et imagine Nativitatis Christi.“ Allein hier ist sicher ein Druck- oder Schreibfehler, wie deren mehrere in den monumentis von Resch gefunden werden. Denn das anstossende Bild, welches wirklich die Geburt Christi vorstellt, und wohin also die fragliche Inschrift nach Resch zu setzen wäre, ist im Felde der Oberdecke nicht unter dem Bogen; hat schon eine andere Inschrift und wurde erst 1464 gemalt. Mit dem Bilde der heil. 3 Könige stimmt aber die Jahreszahl 1410 sehr wohl überein, es verräth sich offenbar in der Zeichnung und Haltung der Figuren, so wie überhaupt durch die mangelhafte Technik als eines der ältern im Kreuzgange.

²⁾ Anno Domini Nillesimo Quadringentesimo LXIII. Die XVIII. mensis

